

meilleure expression et communication de la foi chrétienne en Afrique, à travers la vie liturgique.

F—94 Chevilly-Larue

Gérard Meyer

Perumalil, Hormice C., CMI/Hambye, E. R., SJ (Ed.): *Christianity in India. A History in Ecumenical Perspective.* Prakasam Publications/Alleppey, S. India (1973); 355 pp., 3 maps. Rs 15,—, DM 10,—

Anlaß dieser *Geschichte der Christenheit in Indien* ist die 1900-Jahr-Feier des Todes des Apostels Thomas im Jahre 1972. Sie fiel in eine Zeit, da die indischen Christen aller Riten und Denominationen bemüht sind, ihre wahre Identität in Indien und vor der Welt zu finden. Deshalb haben die Hrg. es für geboten gehalten, ihre Rückblende auf die Vergangenheit *ökumenisch* einzustellen, zumal Indiens Christenheit beachtlich zum Zustandekommen der ökumenischen Bewegung beigetragen hat. Es ist den Hrg. gelungen, anerkannte Historiker verschiedener Kirchenzugehörigkeit zur Mitarbeit zu bewegen, die E. R. HAMBYE in seiner *Introduction* vorstellt (9f). Die Vf. waren in der Wahl des Themas frei. Das erklärt, daß die Geschichte der indischen Christenheit nicht lückenlos dargestellt wird und daß manche Wiederholungen unvermeidbar waren. Gleichwohl ergibt sich ein ziemlich geschlossenes Bild, wie ein Blick auf den Inhalt zeigt: A. M. MUNDADAN beschreibt die Anfänge der Christenheit in Indien. Die mittelalterliche Geschichte der östlichen Kirche zeichnet E. R. HAMBYE, die der lateinischen G. M. MORAES. J. WICKI stellt das portugiesische *Padroado* im 16. Jh. dar und das Wirken des hl. Franz Xaver. A. MEERSMAN behandelt teilweise das gleiche Sujet in seinem Beitrag über die lateinische Mission unter der Jurisdiktion des *Padroado*. Die schmerzlichen Erfahrungen der östlichen Kirche im 16. und 17. Jh. finden in A. M. MUNDADAN einen beredten Interpreten. Während der Karmelit P. DOMINIC OF ST THERESA die lateinischen Missionen der Propaganda-Kongregation von 1637 bis 1838 darstellt, behandelt G. M. MORAES nochmals weitläufig die katholische Kirche unter dem *Padroado*. Umfassend sind die Darstellungen von E. R. HAMBYE über die katholischen Thomaschristen von 1653—1970, von N. J. THOMAS über die orthodoxe Kirche in Indien von 1653—1972 und von Miss M. E. GIBBS über die anglikanischen und protestantischen Missionen zwischen 1706 und 1857. Die Geschichte der kath. Kirche seit Mitte des 19. Jh. umreißt A. MEERSMAN, die der protestantischen Christenheit seit 1858 T. V. PHILIP. Schließlich gibt E. R. HAMBYE in einem *Appendix* noch einige Details über die armenischen Christen in Indien. Es folgen eine Zeittafel (306—313) sowie Bibliographien und Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln (314—340) und ein Personen- und Ortsregister (354—355). — Es bleibt zu wünschen, daß die Erwartungen der Herausgeber sich erfüllen und das Buch zu einem tieferen Verständnis der Kirche unter den Nichtchristen sowie zu einer besseren Zusammenarbeit der christlichen Kirchen in Indien beitrage.

Münster

Josef Glazik MSC

Seuemois, André: *Théologie Missionnaire.* (Subsidia Missiologica.) Bureau de Presse O. M. I. Rome. Bd. I. *Délimitation de la Fonction Missionnaire de l'Église.* 1973. 183 p. — Bd. II. *Théologie de l'Implantation Ecclésiale.* 1974. 229 p.

In den beiden Bänden legt der bekannte Professor der römischen *Propaganda-Universität* seine missionstheologische Konzeption vor. Sie bieten einen inter-

essanten Einblick, wie in Rom heute Missionstheologie an die Studenten aus den Ländern der Dritten Welt weitervermittelt wird. Bd. I bezeichnet als eigentliche Funktion der missionarischen Tätigkeit der Kirche die *implantatio Ecclesiarum particularium*. Der Erweis dieser These setzt an bei einer Beschreibung des Gebrauchs des Wortes *Mission* in der Geschichte, geht dann den Aussagen des Lehramtes in der neueren Zeit nach, verfolgt die These in Schrift und kirchlicher Tradition und möchte ihr dann Raum verschaffen innerhalb der Ekklesiologie. Im zuletzt genannten Teil bemüht sich Vf. vordringlich um eine Abgrenzung von Mission und Apostolat, wobei er zwar in der *Münsterschen Schule* zu unterscheiden sucht, jedoch SCHMIDLIN einen Mangel an präziser Abgrenzung vorwirft. Die Argumentationsweise wirkt äußerst positivistisch, vermag aber, wenn man nur an die großen Kompendien von OHM und KLOSTERMANN erinnert, in ihrer Simplifizierung nicht zu überzeugen. Erstaunlich ist auch, daß die neueren mitteleuropäischen Bemühungen um eine vertieftere und dem Adressaten angemessenere Klärung dessen, was „missionarischer Auftrag“ besagt, sowohl im katholischen wie im ökumenischen Bereich defacto nicht zur Kenntnis genommen werden (vgl. das ärmliche Kapitel 5, 173–178). Daß es inzwischen eine Missionstheologie gibt, die jenseits des müßigen Streites um den Vorrang von *Seelenrettung* und *Kirchenpflanzung* sich um eine Klärung dessen bemüht, was *Welt-Mission* bedeuten kann und muß, ist offensichtlich unbekannt.

Die Weltlosigkeit des Ansatzes wird im 2. Bd. noch deutlicher. Ausgangspunkt bildet die räumliche Ausbreitung der *Catholica*. Die Verwirklichung einer Teilkirche, die in ihrer Selbständigkeit kollegial mit den anderen Kirchen und mit Rom verkehrt, ist sehr stark von der Verwirklichung kirchlicher Strukturen her bestimmt. Wo dann die *Evangelisation* als Mittel zum Zweck bestimmt wird, wird die Zweideutigkeit dieser Konzeption letzten Endes offenkundig. Kann man denn im Ernst heute noch vertreten, daß die Verkündigung Mittel zur Ausbreitung der Kirche ist, wo alles dahin drängt, die Kirche wieder in ihrer Dienstfunktion zu sehen, die sie dann als Mittel der Verkündigung der Botschaft erkennen läßt? Steht die Verkündigung nicht im Dienste der Heilsmittlung Christi an die Menschen, die in unterschiedlicher Weise nach Heil verlangen? Muß nicht die Kirche selbst hinter ihrem Auftrag zurücktreten? Nach den Überlegungen der Römischen *Bischofssynode* im Herbst 1974 darf man auf die Feststellungen des deutschsprachigen Zirkels zurückgreifen: „Cum nomen finis potius relationem ad scopum ultimum connotet et Ecclesia catholica huic fini primario tamquam instrumentum pro mundi vita inserviat, formula ‚finem evangelizationis esse dilatationem catholicae Ecclesiae‘ hodie in errorem ducere potest et in forma relata melius evitanda videtur.“ Das Thema der Lokalkirche hat gerade im Anschluß an die genannte Synode neue Brisanz gefunden. Auch wenn der 2. Bd. zu diesem Thema eine Reihe der sich damit ergebenden Problemstellungen berührt, so kann in dieser Darstellung dennoch keine grundsätzliche Lösung der Frage erblickt werden, weil das Gefälle und die Blickrichtung nicht stimmen. Eine introvertiert auf sich selbst starrende Kirche aber schaut in die falsche Richtung. Eine überzeugende Missionstheologie muß sich orientieren an der Frage nach der *Relevanz* und nach der *Identität*: Relevanz hinsichtlich der Übermittlung der Botschaft und ihrer Ankunft bei den Adressaten, Identität mit dem Sendenden und seinem Wollen, der Gestalt Christi. In diesen beiden fundamentalen Fragen leistet diese Missionstheologie zu wenig.

Düsseldorf

Hans Waldenfels